

Färg dormät, let he bedächtig de Schneje öwer den brejen Dumennagel lopen und sag: „Kick es, Junge, Solingschen Stohl, Hohlklinge, dor sit en Schnittken in!“

Den Sepenschum was intüssen töm Kösken gewodden. „Oh!“ sag de Meister, „wi willt noch en hättken nosepen, so drög rasert sich schlech.“ Dormät fahren he mi mät den Pinjel all wijer dürt Gesicht.

Et was mi, es wenn ick dat ganze Gesicht wund hadden und gümmes streuen Salt doröwer. — Awer gesag häb ick nix, en Saldot klag nich.

„No söll wi öm wall kriegen!“ Dormät päck Meister Ferdinand minne Nasenspiße, und mät en Ruck flog dat Mäß öwer de linke Backe. Links, rechts, under de Nase hän, öwert Kinn, dat wören bloß son paar Züge.

„Ick kann mi doch so schläch bücken“, sag he dann und knejen vo mi dahl, üm hätter under Kinn te kommen. No ging et van under no bowen den Hals herop, dat mit de Funken ut de Ogen flögen.

„Dat is en Schnittken“, sag Meister Ferdinand int Opstohn, sträck mät sinnen breien Handrüggen öwer minne Backe, während mi en paar Trönen öwer de Backe lepen.

„So, dat wör sauber, wisch di mähr mät den Scholdok af.“ Und dann sät he minne Trönen und sätt: „Du häß di in et Feld ok wall verköhlt, mi düch, dinne Ogen trönt so.“

„Is nich so schlimm“, sag ick, „dat mäkt den schärpen Wind, dat geht wall wijer öwer. Wat is minne Schüldigkeit?“

„Schüldigkeit“, sag de Meister, „nä, nä, deeöwer will wi nich küren“, und winken mät beide Hänne af. „Van en Saldoten häf ick sin Läwen noch nix genommen! Vo de Juhes hal ick ok ümmer de godde Sepe, de andern müt mät Kriegssepe gewodden.“

Töm Abschied schöckeln he mi beide Hänne. „Abjüskes ok, und holl di gesund und munter.“

Vo de Dür föhlen ick, wi mi de schärpen Wind de Backen losrätt. To Huß käck ick in den Spiegel! Wie Summersproffen stünnen mi de Blotsdropen int Gesicht, dortüssen stun hier und dor noch en Stripken van den griesen Bart. „Schön is et jo nich“, dach ick in minnen Sinn, awer et was got gement. Jo sinne olle Ogen und Kriegssepe kufz Meister Ferdinand ok nich.

RUF IN DIE ZEIT

Wir bitten nicht um Frieden
aus Angst und Feigheit. Nein!
Was uns als Volk beschieden,
das tragen wir gemein!

Man wollte uns vernichten, —
da standen auf wir, stark,
und wußten unsre Pflichten,
in Herz und Blut und Mark.

So stehn wir! Und so bleiben
wir bis ans Ende stehn!
Und — mögen Sieg „sie“ — schreiben,
Wir werden in ihn gehn!

Ja — wir nur werden siegen,
denn mit uns ist das Recht! —
Sag's, Deutscher, in die Wiegen
und in dein Herz erst recht!

Oskar Bergien.